

Kantonale Fachtagung für Jugendarbeiter im Flecken

Ausländer in Jugendarbeit integrieren

ZURZACH (je) – Am Donnerstag haben sich Jugendarbeiterinnen und -arbeiter vorwiegend aus den Bezirken Baden, Brugg und Zurzach in der Arche eingefunden, um unter dem Motto «Du gehörst nicht dazu» über die Integration ausländischer Jugendlichen in ihrer Arbeit zu sprechen.

Auf Initiative der Zurzibietler Jugendarbeiter ist im Flecken eine Fachtagung organisiert worden, welche sich ganz dem Thema der Integration ausländischer Jugendlichen in der Jugendarbeit widmete. Erfreulicherweise haben sich recht viele Jugendarbeiterinnen und -arbeiter zu dieser Tagung angemeldet – Zeichen für die Brisanz und Aktualität der Thematik.

«Manchmal stehen wir fast hilflos da»

In der Funktion als Moderator führte der Zurzacher Jugendarbeiter *Thomas Stettler Gautschi* durch den Tag. Er verwies darauf, dass Jugendarbeiter manchmal fast hilflos vor Konflikten stünden, in welche ausländische Jugendliche involviert sind. Zudem stellte er das Motto der Tagung, «Du gehörst nicht dazu», als Gegensatz zum Tagungsort in der Arche, denn Noah habe damals ja auch alle Tierarten in der Arche aufgenommen, obwohl es zwischen Wolf und Kaninchen wohl Spannungen gegeben haben dürfte und die Elefanten bestimmt eine Bedrohung für die Meerschweinchen dargestellt hätten. Im Weiteren betonte er, dass die Jugendtreffs wohl nicht die Verursacher von Konflikten zwischen (ausländischen) Jugendlichen seien, dass diese aber dort ans Tageslicht treten.

Als Tagungsziele führte der Moderator einerseits die Vermittlung von Hintergrundinformationen und -wissen an, ebenso das Kennenlernen von Institutionen und Fachleuten, längerfristig soll die



Hajdaraj Mirash, links, und Noël Tschibangu, rechts, in der Mitte Thomas Stettler Gautschi.

Tagung zudem Anstoss geben, Visionen, Konzepte und Strategien zu entwickeln, zu lokalen und regionalen Projekten anregen sowie Motivation und Unterstützung für die Jugendarbeit vermitteln.

Geschichte der Kosovo-Albaner kennen gelernt

Als erster Referent stellte *Hajdaraj Mirash*, vom Albanischen Lehrer- und Elternverein in der Schweiz, Alev, und gleichzeitig Kulturvermittler für das Kosovo, die Geschichte seiner Heimat vor. Er zeigte auf, dass sein Volk in vorchristlicher Zeit von den Iliren abstammte, welche mehrere Gottheiten anbeteten, dass danach eine Christianisierung folgte,

welche schliesslich, während der Besetzung durch die Osmanen, einer weitgehenden Islamisierung weichen musste. In verschiedenen Phasen der Okkupation des Kosovo sind dessen Bewohner immer wieder emigriert, anfänglich vor allem in Richtung Italien, später dann auch ins nördlichere Europa, nach Deutschland, Österreich oder in die Schweiz.

Hajdaraj Mirash vermittelte viele Hintergrundinformationen, welche Traditionen, Kultur und Verhalten der Kosovo-Albaner und insbesondere der Jugendlichen aus dieser Bevölkerungsgruppe verständlicher erscheinen liessen. Abschliessend betonte Thomas Stettler

Gautschi denn auch, ihm seien in mehreren Punkten nun die Augen geöffnet worden, er habe ein anderes Verständnis, einen anderen Zugang zu jugendlichen Kosovo-Albanern gefunden.

Kennen lernen und durchmischen

Als zweiter Referent konnte *Noël Tschibangu*, soziokultureller Animator, Baden, zum Thema «Rassismus und Fremdenfeindlichkeit» gewonnen werden. Er stellte zunächst die These auf, dass jede Gruppe durchmischt sei, da alle Individuen unterschiedliche Wesenszüge aufweisen, wenngleich sie einer Gruppe an-

gehören. Eine Durchmischung gehe von solchen Differenzen aus. «Wir sprechen von Unterschieden, die wir schon im Kopf haben», zeigte er auf und hielt fest, dass die ganze Problematik sehr komplex sei. Man könne nicht mit einem Schema durch die Welt gehen, sondern müsse sich allen Unterschieden anpassen.

Grundsätzlich hielt *Noël Tschibangu* fest, dass in einem Konfliktfall nicht über, sondern mit den Betroffenen gesprochen werden müsse. Eine tragfähige Lösung sei nur dann zu finden, wenn sie von und zwischen den involvierten Parteien erarbeitet werde, und letztlich gelte es auch, sich über die Gestaltung zukünftiger Beziehungen klar zu werden, Abmachungen zu treffen und Umgangsformen zu finden. Schliesslich analysierte er auch einen konkreten Konflikt, wie er sich vor dem Jugendtreff Höfli abgespielt hatte und den Jugendarbeiter *Robert Schuster* einbrachte.

Erfahrungsaustausch in Workshops

Nach den beiden Referaten konnten die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter unter zwei Workshops auswählen, die sich einerseits dem Thema Motivation und Integration, geleitet von *Robert Schuster* und *Stefan Rossi*, und andererseits dem Themenkreis «Rassismus und Gewalt», geleitet von *Hajdaraj Mirash* und *Urs Urech*, gewidmet waren. In der abschliessenden Gesprächsrunde zeigte sich, dass bezüglich Rassismus und Gewalt auch eigene Vorurteile überdacht werden müssen. Als weiteres Argument wurde angeführt, dass es vor rund 20 Jahren die Italiener waren, welche von Rassismus und Gewalt betroffen waren, heute treffen diese nun auf Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Inskünftig müsste daher vermehrt mit Fachleuten wie etwa Kulturvermittlern zusammengearbeitet werden.

Zu einem ähnlichen Fazit kamen auch die Teilnehmenden des zweiten Workshops, wobei hier insbesondere auch gemeinsame, übergreifende Anlässe beispielsweise sportlicher Natur ins Auge gefasst wurden, um jugendliche Ausländer motivieren und integrieren zu können. Ebenso wichtig ist der Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Jugendarbeitern selbst, um dieser aktuellen und brisanten Problematik sinnvoll begegnen zu können.